

Schweizerisch-thüringische Denk-, Sehens- und Merkwürdigkeiten aus der Oltner Partnerschaft Altenburg : Schweizer Milchkuranstalt Altenburg

Autor(en): **Gehlauf, Karl-Heinz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **56 (1998)**

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-659755>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



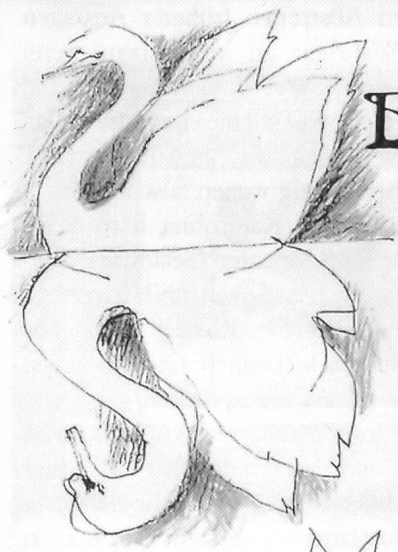
Altenburg S.-A. Hochzeit, J. S. III. 05.
 Markt mit Rathhaus.

*Die jungfräuliche Geißel, von dem
 mit demselben durch den
 Himmel führt, führt die Kinder
 durch den Himmel.*

*Das schönste Haus
 am Platz*

*Chrysopras Silber
 Gold und die
 Edelstein*

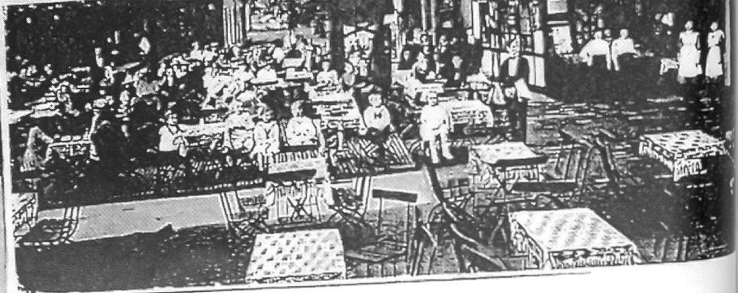
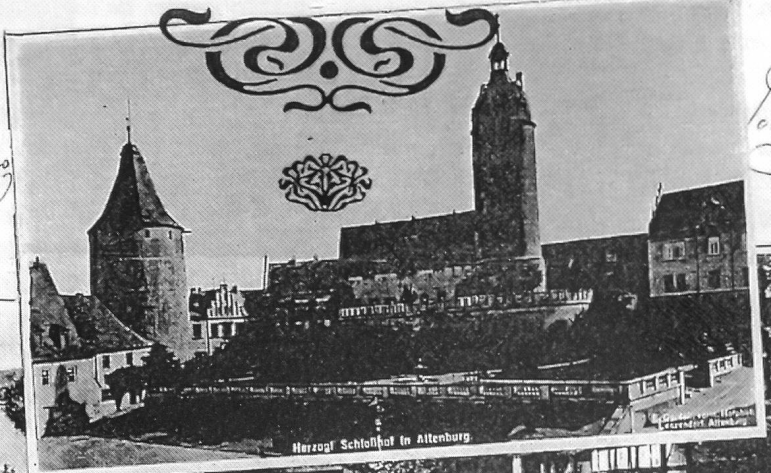
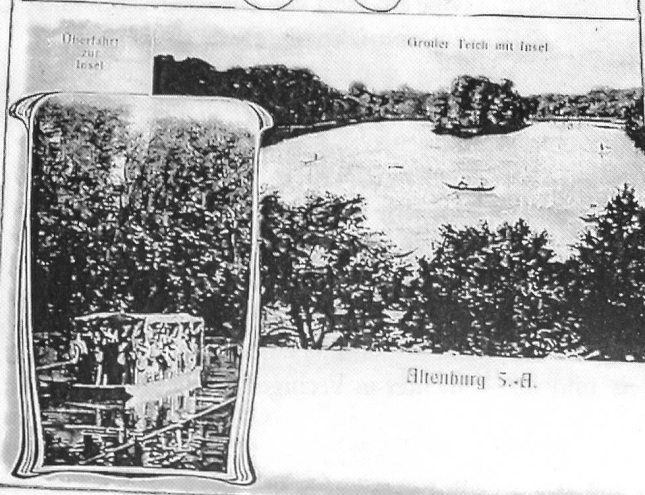
945 Verlag Louis Scharr,
 Papierhandlung, Altenburg S.-A.



Bummeln durch die Residenz

ALTERBURG

*Molkerei in
 Schloßgarten*



K5

Schweizerisch-thüringische Denk-, Sehens- und Merkwürdigkeiten aus der Oltner Partnerstadt Altenburg

Schweizer Milchkuranstalt Altenburg



Kollers Kurgarten an der Bachstrasse 12

Wenn zwei Städte ihre Partnerschaft entwickeln und darstellen, versuchen sie, in ihrer Geschichte Beziehungen, Ereignisse und Fakten zu finden, mit denen sie im Allgemeinen – zwischen Schweizern und Deutschen – im Besonderen – zwischen Institutionen, Vereinen und Firmen – und im Einzelnen – zwischen Familien, Persönlichkeiten und Bekannten – Spuren suchen, die dem Anliegen der Partnerschaft im Ansatz Rechnung tragen. Der Beitrag soll helfen, die Kontakte aufzuhellen und zu dokumentieren, dies aus der Sicht des Historikers.

Die Entwicklung der Partnerschaftsbeziehungen besteht ja nicht nur aus den Unterschriften der Stadtoberhäupter. Denken wir doch nur daran, dass 1993 mit dem von Olten geschaffenen Kinderspielplatz am Johannisgraben ein besonders sinnfälliges Zeichen gesetzt wurde. Übrigens ein historischer Ort, denn der Johannisgraben befand sich im Westen vor der Stadtmauer, einer in diesem Bereich zwischen Johannistor und Schmöllnschem Tor gelegenen Doppelmauer, vor die 1801 die Strasse «Johannisgraben» angeschüttet wurde. Der

Spielplatz befindet sich zwischen den beiden Mauern im Schützenzwinger, heute Brüdergarten; daran erinnernd, dass sich innerhalb der Mauer das Territorium des Franziskanerklosters und der alten Bräuerkirche befand. Heute steht dort die neue Bräuerkirche.

Wir sehen, Neues und Altes stehen in Wechselbeziehungen, so auch bei drei weiteren Beispielen, die hier nur kurz dargestellt werden sollen. So waren Schweizer Schauspieler nach der Wende an unserem Altenburger Landestheater engagiert, und Organisten aus der Schweiz – auch aus Olten – gehörten zu gesuchten Interpreten an der Trostorgel unserer Schlosskirche.

Gehen wir nun etwas in der Geschichte zurück. Ende des vorigen Jahrhunderts entstand in Bahnhofnähe in der Fabrikstrasse 33 das Hotel, Restaurant und Café «Zum Schweizer Hof», das, nachdem es kurzzeitig Gaststätte des Klubs der Intelligenz innerhalb des Kulturbundes gewesen war, nach der Wende noch nicht wieder eröffnet wurde.

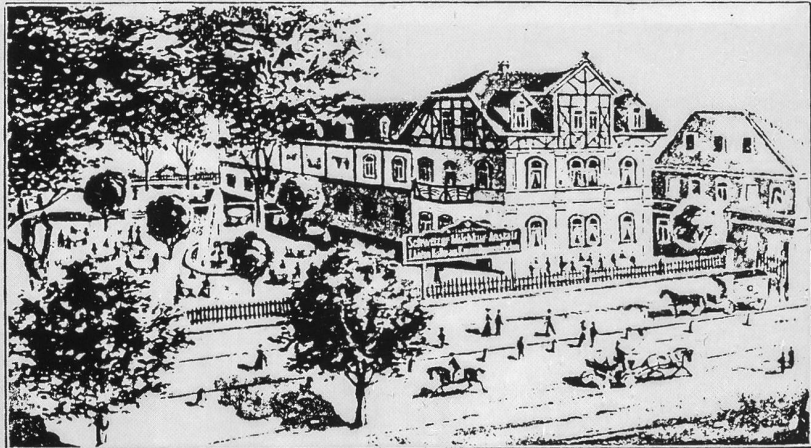
Schon etwas mehr Geschichte machte in der Paditzer Strasse 38 zu Beginn des Jahrhunderts das Restaurant «Zur Schweiz», dem Turnverein «Turnerbund e. V.» gehörend. Bekannt wurde das Restaurant insbesondere durch eine angeschlossene Kegelanlage mit regem Sportbetrieb. Übrigens: während des 2. Weltkrieges wurde die Gaststätte in «Zum guten Kameraden» umbenannt.

Übrigens verweist ein Bericht über das 100jährige Bestehen der Gartenanlage Bauhof II (1897) auf einen Bezug zum Thema, auf ein in dieser Anlage noch stehendes «Schweizer Haus», das saniert und dem kürzlich eine Blockhütte angebaut wurde.

Das dritte Beispiel hat etwas mit der Geschichte der Frauengasse zu tun, benannt nach dem «Kloster und Augustiner-Chorherrenstift unserer lieben Frau Maria auf dem Berge», gegründet von Kaiser Barbarossa. Seine Türme – die Roten Spitzen – gehören zu den Wahrzeichen unserer Stadt. In besagter Frauengasse Nr. 10, zunächst als «Haus im Steinbruchgarten», dem «Ratssteinbruch» bezeichnet, wurde 1829 ein neues Haus gebaut. Es war dann im Besitz des Geheimen Regierungsrates und Finanzrates August Friedrich Karl Wagner (1792 bis 1859), der als Heimathistoriker, Chronist und amtierender Vorsitzender der Geschichts- und Altertumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes sich bleibende Verdienste erwarb. Wagner hatte im Steinbruch einen vielgerühmten Garten geschaffen. Seine Witwe Agnes stellte ihn für das erste Vereinsfest des Kunstvereins, 1818 als «Kunst- und Handwerkerverein» gegründet, zur Verfügung. Im Bericht darüber heisst es, dass es in einem malerischen Talkessel, mit hohen Felsen und Terrassenwänden umgeben, sich nach oben schlängelnde Wege zum Dr. Just gehörenden «Schweizerhaus» gab. Vom Gartenhäuschen an der Felswand habe von exponierter Stelle Musik erklingen. Um 1900 befand sich dort das Naturheilbad des Naturheilkundigen F. W. Oldenburg. Weitaus grössere Bedeutung hatte aber über viele Jahrzehnte hinweg eine Schweizer Firma gespielt, die «Schweizer Milchkuranstalt Koller», der ich mich etwas ausführlicher widmen möchte. Johann Anton Koller hatte seinen als «Molkenbereitung» gegründeten Betrieb 1893 in der Leipziger Strasse 5 bzw. 6 eröffnet. Auch diese Stelle Altenburgs war eine Art poetischer Ort für unsere Stadt. In unmittelbarer Nähe der Eisenbahnbrücke und der Fabrik «Gürtler-Köhler» gelegen, befanden sich neben dem Schlossgarten mit seiner 400jährigen Geschichte die vielgerühmten Parkanlagen des Kommerzienrates Köhler und des Arztes Dr. med. Kruschwitz. Zehn Jahre später,

Schweizer Milch-Kuranstalt

Inh. I. A. Koller — Altenburg Thür., Am Großen Teich



Schweizer Milch-Kuranstalt Altenburg

Bachstraße 12 (vis à vis der Insel). Telephone Nr. 411.

Vorzügliche Kindermilch.

Garantiert reine Trockenfütterung!
Chemische Untersuchung der Milch!
Tierärztliche Kontrolle!

Zu Milchkuren im Hause, sowie in der Anstalt selbst eignet sich meine Milch wegen ihres angenehmen Wohlgeschmackes ganz besonders.

Schöner staubfreier Garten, direkt an der Promenade gelegen.



Angenehmer Trinkraum im Kuhstall.

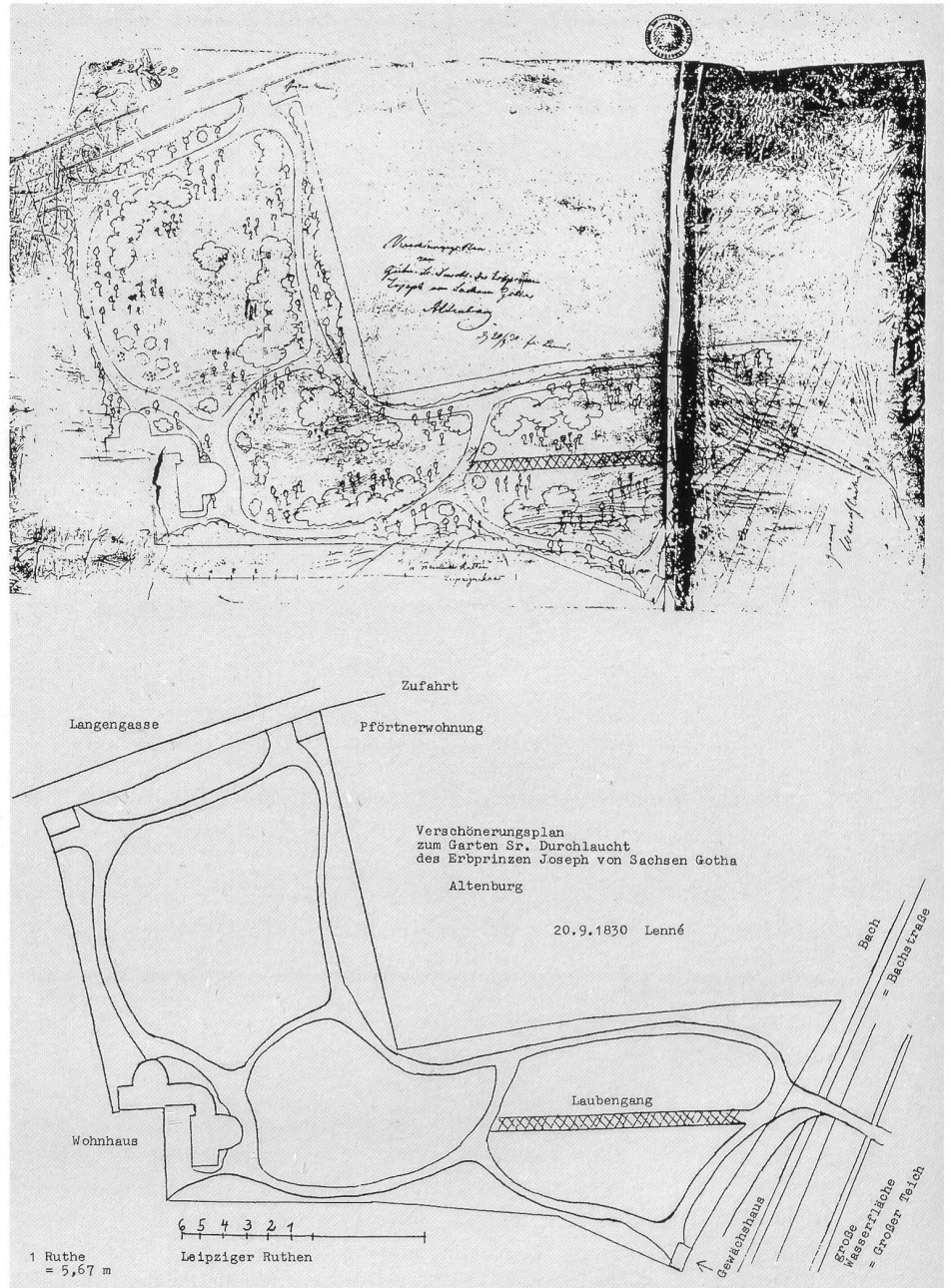
Anzeigen von 1893 (oben) und 1925 (unten)

also zu Beginn unseres Jahrhunderts, wurde die nunmehrige Schweizerische Milchkuranstalt an den Grossen Teich verlegt. Dieser – ursprünglich einmal «Oberer Teich» –, seine 1761 bis

1769 geschaffene Rosskastanienallee und die davor fliessende «Blaue Flut» (oder Höllbach bzw. Mühlgraben), gefärbt durch die Schwarzfärberei Haserik, öffnen einen weiten Blick in

die Geschichte der späteren Bachstrasse. Im Häuserbuch unserer Stadt, das die Hausbesitzer etwa vom 15. bis 19. Jahrhundert erfasste, werden die Grundstücke von Nr. 11 bis 16 zusammengefasst. Das spätere Kollersche Grundstück trug die Nr. 661 c, heute 12. Haus- bzw. auch Gartenhausbesitzer waren die Coffetier Seidelmann, Kaufmann F. A. Bässler, der Gärtnermeister Braungard; hier befand sich die Sommerwohnung des Professors Johann Ernst Huth, daneben und dahinter zahlreiche grössere Gärten. Nach 1830 waren nach und nach mehrere Gärten an der Teichpromenade und der Langengasse vom Herzog Friedrich aufgekauft und als Herzoglicher Privatgarten für den Erbprinzen Joseph und dessen Frau Prinzessin Amalie von Württemberg geschaffen worden. Von Peter Joseph Lenné stammt der «Verschönerungsplan zum Garten Seiner Durchlaucht des Erbprinzen Joseph von Sachsen-Gotha-Altenburg». Der Garten stand mit der Schmalseite zur «grossen Wasserfläche». Nach Herzog Josephs Tod ging der Garten ein und wurde in Grundstücke aufgeteilt. Der Garten wurde folgendermassen beschrieben: «Das für einen Park sehr ungünstig geschnittene, hakenförmige Grundstück ist an den Rändern mit Gehölzen leicht angepflanzt. Vor diesen Pflanzungen ziehen sich Wege hin, die auch die Grundstückszufahrt zum Wohngebäude in der Grundstücksecke bilden. Die Zufahrten liegen am Gewächshaus und der Pfortnerwohnung. Vom Wohngebäude aus begleiten Pflanzungen zwei Sichten zum Pfortnerhaus und eine weitere zu einem Laubengang. Die Fülle der Bäume vor den grossen Baumgruppen und die Blumenbeete in Gebäudenähe verleihen Teilen den Charakter eines Pleasure-Ground.» Der beigegefügte Plan des im englischen Stil angelegten Gartens im Original von J. P. Lenné und im vereinfachten Schema von K. H. Gehlauf soll zur besseren Erklärung dienen, zumal am Ende des Laubengangs und des Gartens gegenüber dem Grossen Teich ein Brückchen über den Bach zur Teichpromenade führte, sicher auch der erste Zugang zum späteren Kollerschen Grundstück; das nach der Parzellierung des Gartens nach Herzog Josephs Abdankung 1848 noch 1885 im Adressbuch Altenburgs unter Bachstrasse 12 nur die Bezeichnung «Garten» besass.

Zurück zur «Schweizer Milchkuranstalt» von J. A. Koller, der als Molken- und Kefirbereiter aus dem Kanton Appenzel nach Altenburg gekommen war, um hier seine «frischgemolkene

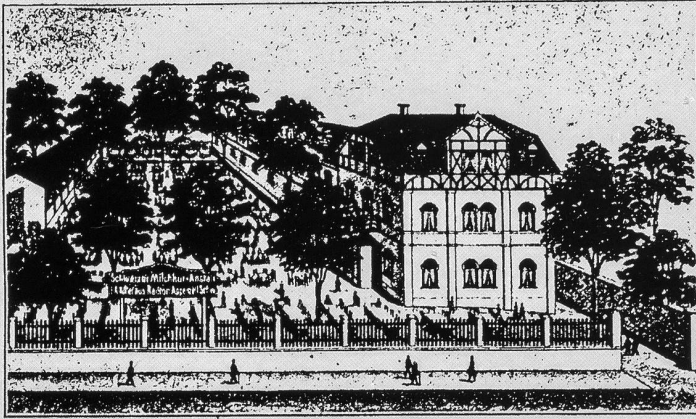


Original des Verschönerungsplans von J.P. Lenné (oben) und vereinfachtes Schema (unten)

Kuhmilch, Kefir, dicke Milch und kalte Milch» zu verkaufen. Koller machte in einem Inserat von 1896 auch auf seine «täglich frische reine und zuträgliche Kindermilch von nur trockener Fütterung» aufmerksam, die er «wie auch den Kefir auf Wunsch der Herrschaften unentgeltlich in die Wohnung» lieferte. Koller warb für «Joghurt-Milch nach Professor Dr. Metschnikoffs Verfahren, ärztlich empfohlen» – «Eigenes Fabrikat, Prämiert mit der Silbernen Medaille und

Kollers Kurgarten und Café

Fernruf 2411



Das vornehme Gartenlokal am Platz

Außer Milch und Milcherzeugnissen echte Biere aus der Bayerischen Staatsbrauerei Weihenstephan und der Fürstlichen Brauerei Köstritz sowie ff. Weine Konditorei-Büfett · Kalte Speisen

Während der Sommersaison jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag
Kurkonzerte

Meinen werten Gästen empfehle ich, die idyllisch gelegene Milchhalle im Stadtwald zu besuchen; 10 Minuten vom Kurgarten entfernt

Während der Sommermonate von früh bis abends geöffnet

Anzeige von 1929

Ehrenpreis – Kindermilch – Prämiert mit der Silbernen und Goldenen Medaille – Eigener Viehstand/Tierärztliche Kontrolle – Lieferung in geschlossenen etikettierten Flaschen frei Haus». J. A. Koller bezeichnete seine Gaststätte als «Das vornehme Gartenlokal am Platz. Ausser Milch und Milcherzeugnisse, echte Biere aus der Bayerischen Staatsbrauerei Weihenstephan und der Fürstlichen Brauerei Köstritz sowie ff. Weine, Konditorei – Kalte Speisen. Während der Sommersaison jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag Kurkonzerte. Meinen werten Gästen empfehle ich, die idyllisch gelegene Milchhalle im Stadtwald (= Herzog-Ernst-Wald, 1907 angelegt) zu besuchen; 10 Minuten vom Kurgarten entfernt. Während der Sommermonate von früh bis abends geöffnet.» In einer anderen

Werbeannonce bietet er vis-à-vis der Insel einen angenehmen Trinkraum im Kuhstall an. Zu Milchkuren im Hause sowie in der Anstalt selbst eigne sich seine Milch wegen ihres angenehmen Wohlgeschmackes ganz besonders. Das gelte auch für die chemische Untersuchung der Milch. Der Garten sei schön und staubfrei und direkt an der Promenade gelegen. Damit hatte er übrigens auch in der Gründerzeit seines Unternehmens in der Leipziger Strasse auf sich aufmerksam gemacht. Adressbücher in den 30er und 40er Jahren nennen als Besitzer natürlich den Firmengründer Johann Anton Koller und die Söhne, den Geschäftsführer Alfred Koller und den Kaufmann Johann Koller. Neben diesen sind noch die Töchter Annetarie und Lies zu erwähnen. Zeitweilig gab es zuletzt auch eine Zweig-

stelle der Kuranstalt für Molkereiprodukte in der Berggasse 47 (1939, 1949).

Gingen die Kollers auch später von Altenburg weg, der Name «Kollers Kurgarten» blieb. Sicher hing das auch mit dem Schweizer Besitz zusammen und natürlich mit der Beliebtheit. Waren es noch 1992 «Thüringische Spezialitäten», so gibt es in der «Lokal»-Geschichte Altenburgs nunmehr im vierten China-Restaurant in der August-Bebel-Promenade 12 in Kollers Kurgarten «Thans asiatische Spezialitäten». Das dortige China-Thai-Restaurant bietet gehobene chinesische und thailändische Küche an. Wenn wir uns nun aber schon mit der August-Ebel-Promenade beschäftigen, muss erwähnt werden, dass 1992 dort aus den Gebäuden der ehemaligen Hutfabrik Förster auf Initiative einer Schweizer Firma NOVA TERRA AG das Parkhotel mit dem gesonderten «Schweizer Haus», dem Ristorante «Al grande stagno», mit schweizerisch-italienischer Küche entstand. Wenn auch inzwischen die Besitzer wechselten, die Initiative bleibt schweizerisch; altenburgisch dagegen die Kastanienersatzbepflanzung und neue Wegfassung rund um den Grossen Teich, der übrigens zurzeit geschlammmt wird, ein Unternehmen, das nur zweimal im Jahrhundert auf sich aufmerksam macht.